

Günther, Johann Christian: [kehr um, verhaster Kiel, wir wollen Buße thun] (17)

1 Kehr um, verhaster Kiel, wir wollen Buße thun,
2 Die Rache dörft uns sonst das lezte Bad bereiten,
3 Kehr um, ich rathe Guts, und las die Hechel ruhn
4 Und schmeichle nach der Kunst den höchstverderbten Zeiten!
5 Die Welt besinnt sich nur auf einen Aretin,
6 Von deßen Feder sich der Fürsten Gunst entrißen,
7 Da gegentheils der Zorn so manchen Boccalin
8 (denn Esel wehren sich) mit Säcken todt geschmißen.
9 Wer ist, der höhnisch murrt und dort im Winckel lacht?
10 Thalia? Ja, du bists. Hervor und las dich hören,
11 Warum dir der Entschluß ein solch Gelächter macht!
12 Ich dächte, meine Reu gereichte dir zu Ehren.
13 Man heist dich spröd und grob, der Titul klingt verhaft
14 Und wird so gut verflucht, als wenn wir Jungfern nennen.
15 Mein, sage, was dein Groll aus meinen Worten fast!
16 Du fängst an mir nicht an, die Zunge zu verbrennen.
17 Geh, Mammelucke, geh, so hör ich, stimmstu an,
18 Du solst den ersten Schmiz von meiner Peitsche kriegen,
19 Da so ein Wanckelmuth dein Herz verführen kan
20 Und nunmehr auch der Schein dir in den Kopf gestiegen.
21 Das wär ein ärger Streich, du lose Spötterin,
22 Als daß die Jungemagd ein Fleischkloz weggetragen.
23 Verdenckstu mir mein Heil? Verdenck es immerhin.
24 Ein Narr mag elend seyn und stets die Warheit sagen.
25 Wie, warestu denn taub, als Brenno neulich sang,
26 Ein Weiser müste sich nach Ort und Weise richten
27 Und um ein fettes Maul und um den Kirchweihtranck
28 Auch da, wo Tugend fehlt, die Tugend zierlich dichten?
29 Vorwahr, nun dörft ich fast den sonst berühmten Mor,
30 So klug er immer heist, mit seinem Nahmen schelten,
31 Der blos aus Eigensinn den schönen Bart verlor.
32 Ja, warum lies er nicht des Königs Hize gelten?
33 Dies war kein Hofmannsstreich. Thalia, lache mit!

34 Gott ehre mir den Thrax! jezt sind die Leute klüger.
35 Daß Thrax in Gold und Sammt auf Marmorschwellen tritt,
36 Das macht, er seegnet gar die Heirat mit der Schwieger.
37 Ich war bisher ein Kind und folgte dem Lucil,
38 Allein ich kam auch an wie Hagel in die Töpfe,
39 Die Narren danckten mir durch ihren Pritschenstiel,
40 Und Mägdgen henckten mich an alle Wichtelzöpfe,
41 In Wüntschen mein ich nur. Die hies mich kurz und lang,
42 Und jene steckten mir die Nadeln vor die Nase:
43 Die Nelcke schmeckt zu scharf, dort liegt ein Satyr kranck
44 Und speit seit gestern früh, das hat der Hund vom Graße.
45 Seitdem Copernicus den Erdkreiß umgedreht
46 Und Magelan den Weg zur güldnen Zeit gefunden,
47 Sind Boßheit und Betrug mit Haufen ausgesät
48 Und alle Tugenden des Alterthums verschwunden.
49 Hierunter zehlt sich auch die Ofenherzigkeit,
50 Die nirgends sicher ist, als wo man sie verstecket.
51 Euch Mägdgen nehm ich aus, indem ihr noch zur Zeit,
52 Versteht mich aber recht, ihr Brustbild oft entdecket.
53 Entschlafne Weisen, liegt, ich sag es euch verblümt,
54 O liegt, sonst wird euch jezt das tümmste Rind verlachen.
55 Was der von Magdeburg an seiner Pumpe rühmt,
56 Das weis jezt jede Magd recht künstlich nachzumachen.
57 Man bläset kalt und warm, und dieses ist schon recht,
58 Sonst hat uns die Natur den Mund umsonst gegeben.
59 O schweigt doch, die ihr oft von Nothund Theurung sprech!
60 Wenn war wohl beßre Zeit? Man kan vom Lande leben.
61 Bey Wölfen heult man mit. Bethörte Poesie,
62 Die mit dem Juvenal sich aus dem Lande singet!
63 Man lebe doch galant! Es kostet wenig Müh,
64 Und gleichwohl sieht man jezt, wie viel es Wucher bringet.
65 Ein Dichter hat den Saz natürlich ausgeführt.
66 Gebt Acht, wie viel sich noch Exempel bringen lassen:
67 Dort lässt Morphorio, der Luft im Schedel führt,
68 Die Menge seines Staats von fremdem Schweiße praßen.

69 Nechst war Melan ein Knecht und muste, da der Schmaus
70 Den lezten Trauring fraß, mit nackten Fingern betteln;
71 Jezt ist Melan ein Herr, jezt kauft er Hof und Haus
72 Und kan wohl ungestraft das Waysengeld verzetteln.
73 Weicht aus, die Sänfte schreyt, hier brüstet sich ein Mann,
74 Er hat, erschröckt nur nicht, sechs Güter in dem Leibe.
75 Man meint zwar, daß er mehr als Semmel eßen kan,
76 Allein das glaubt ein Kind, er schindt sie von dem Weibe.
77 Sevil reimt, wie er lebt, und muß doch mit Gewalt
78 Und wieder seine Schuld ein großer Dichter heißen.
79 Sein karger Gönner spricht, der Ofen sey nicht kalt;
80 Er steht dabey und friert und will den Pelz zerreißen.
81 Nervoso erbte nichts auf beider Eltern Tod
82 Als einen Brief voll Schuld und zwey Paar tapfre Hosen,
83 Jezt macht sein stolzes Kleid des Mogols Pagen roth;
84 Galante weis es wohl, er wust ihr liebzukosen
85 (gleich lauft mir Fabula von ohngefehr in Reim)
86 Und trägt jezt wohl mehr Gold als vormahls Schmuz und Beulen.
87 O schöner Unbestand! So kan der Honigseim
88 Verbuhlter Fertigkeit die ärgsten Mängel heilen.
89 Geht hin und fragt einmahl, was Strephons Kupfer gilt.
90 Ich wett, es kömmt so hoch, man könt ihn selbst bezahlen,
91 Ihn, deßen Nahme längst die halbe Welt erfüllt.
92 Womit? Durch Wißenschaft? O nein, mit stillem Prahlen.
93 Hier liegt ein Doctorhut, den will die lincke Braut
94 Nach ihrer Zärtlichkeit mit Lorbeerblättern schmücken;
95 Die Misgunst sieht es an und nennt es Knabenkraut.
96 Man muß es ihr verzeihn, sie sieht mit Dorchens Blicken.
97 O heilge Schmeicheley! O hochgelobte List,
98 Wodurch wir uns ans Bret und an das Glücke schmiegen!
99 O, daß doch unter uns vor dich kein Tempel ist,
100 Auch Mecca würde kaum mehr Schätz und Opfer kriegen.
101 Hier wollt ich augenblicks der nechste Priester seyn,
102 Nachdem ich endlich auch mein Wohl bedencken lerne
103 Und Laster ehren kan. Die Biebel flucht zwar drein;

- 104 Was schadets, wenn ich nur mein zeitlich Creuz entferne!
105 Nelisco und auch du, beleidigter Crispin,
106 Nebst allen, denen ich bisher zu nah geschrieben,
107 Ich bitte, wollt ihr mehr, so will ich auch wohl knien,
108 Vergeßt die Niesewurz, womit ich euch gerieben.
109 Es war ja nur ein Spaß und nicht so arg gemeint,
110 Man setzt gar oft ein Wort der lieben Reime wegen.
111 Ich schwör euch bey der Fluth, die Glomphens Ehfrau weint,
112 Es ist mein ganzer Ernst, die Warheit hinzulegen.
113 Geh, Warheit, führ dich ab, geh, Warheit, schnell und fleuch
114 So starck und weit von mir als Steps von Ehr und Tugend!
115 Du bist ein nackter Balg, die Boßheit macht uns reich.
116 Das glaubt ich ehmahls nicht, allein das that die Jugend;
117 Denn hätt ich dies gewust, wie wollt ich mich nicht blehn,
118 Catheder und Altar mit langem Sammte kehren.
119 Ich könnte wohl vielleicht aus andern Augen sehn
120 Und, wär das Glücke gut, ein Dorf voll Bauren scheeren.
121 Befehlt nur, wie ihr denckt; ich will die Kohlen weiß,
122 Die Stümper hochgelehrt, den schärfsten Frost ein Brennen,
123 Den Aberglauben fromm, die Neßeln Ehrenpreis
124 Und Dantens krummen Leib des Himmels Abriß nennen.
125 Serran lebt liederlich. O nein, er lebt nur frey,
126 Und wenn er ja noch säuft, so trinckt er nur mit Maaßen.
127 Camistro ist verhurt. Davor der Himmel sey,
128 Er geht der Tugend nach und liebt die Mittelstraßen.
129 Rinaldo schwatz gelehrt und schnizert im Latein.
130 Dies thut er nur mit Fleiß, er will kein Schulfuchs werden.
131 Gelanor nimmt bald dies und bald was anders ein.
132 Warum? Die Wißenschaft ist Stückwerck auf der Erden.
133 Crispin, der brave Kopf, hält viel auf Müßiggang.
134 Das wird ja beßer seyn als etwas Böses üben.
135 Calandro beugt das Recht und hebt des Bruders Rang.
136 Er handelt als ein Christ, man muß den Nechsten lieben.
137 Ach, Brenno, sage nicht, als müße Polidor
138 Mit fremden Predigten vor Gottes Antliz steigen.

139 Es stellt ihn Madrigal in dieser Unschuld vor,
140 Dies, was er hoch gekauft, das sey ja wohl sein Eigen.
141 Daß Damon nicht die Schwulst des krancken Fingers dämpft,
142 Das bringt ihm keinen Schimpf, die Ursach ist ja wichtig:
143 Es hat sein vornehm Kind mit Fleisch und Blut gekämpft,
144 Der Satan kam darzu, da ward die Wunde sichtig.
145 Seht, Laster, seht und hört und sagt, was gebt ihr mir?
146 Mein Anstrich übertrift den besten Advocaten.
147 Nur kurze Zeit Gedult! Ihr sollt wie sauer Bier
148 Durch Kreide, Kalck und Stein in beßren Flor gerathen.
149 Daß Chambor allbereits die schlimmsten Kezer schrökkt
150 Und doch wohl noch nicht weis, wer Saul und Paulus waren,
151 Daß jener, der dort jähnt, der Frauen Speichel leckt,
152 Um etwan einen Sprung nach Darmstadt zu erfahren,
153 Das weis ich nun nicht mehr; gesezt, ich wüst es auch,
154 Ich wollte sie darum noch lange nicht verdencken.
155 Kommt, hört den Persium
156 Er kan uns Wiz, Verstand und manchen Einfall schencken.
157 Was regt sich in der Nacht? Welch Übel, Welch Geschrey
158 Begleitet jenes Volck? Was soll das starcke Läuthen?
159 Sophia hält ihr Fest, mein B[audis] ist dabey,
160 Und ich bin noch so faul? O eilt, ihr müden Saythen!
161 Der Mantel ist behängt, der Hut ist reich und voll.
162 Gelehrt- und edler Freund, nun sage, wo mein Bogen
163 Bey denen diesesmahl ein Räumchen finden soll,
164 Die Tugend und Verdienst in deine Pflicht gezogen.
165 Er ist zwar selber schuld und stellt sich langsam ein,
166 Doch nährt sich langsam auch, so hat er nichts verloren.
167 Die Muse, so mich treibt, meint überführt zu seyn,
168 Die Hoheit ihrer Kunst bestünd in deinen Ohren.
169 Ich glaub und find es wahr und hofe mit der Zeit,
170 Nur gieb den Handgrif an, die Cither wohl zu spielen,
171 So höhnisch mancher auch mein stilles Lied bereut,
172 Als ob nur Stroph und Reim von Gottes Gnaden fielen.
173 Ich weis nicht, wie es kommt, ich trete gleich zu nah;

174 So bald mein Blat entfliegt, ist Feuer in dem Dache.
175 Doch gut, so kräftig hält kein Schluß in Barbara,
176 Als ich nunmehr den Bau am Pindus feste mache.
177 Hier kommt er mir nicht los, hier sey er stets verband,
178 Ich will ihn nun nicht mehr um Hülf und Rath beschweren,
179 Euch aber auch hiermit, Neid, Boßheit, Unverstand,
180 Vor gütig, fromm und klug und, was ihr wollt, erklären.
181 Du hast, gelehrter Freund, des Zettels zwar nicht noth,
182 Jedoch beweist er dir die Ehrfurcht im Gemüthe,
183 Und wenn mir hin und her ein Knittelreimchen droht,
184 Begehrt mein Vers allein das Urtheil deiner Güte.
185 Der Ruhm, mit welchem du an diesem Tage prangst,
186 Ist so ein Ehrenkranz, den du längst sollen tragen.
187 Verzeih nur, wenn du hier kein würdig Lob erlangst,
188 Ich hab es schon verredt, die Warheit mehr zu sagen.

(Textopus: [kehr um, verhaster Kiel, wir wollen Buße thun]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/174-so-bald mein Blat entfliegt, ist Feuer in dem Dache>)